



Als der deutsche Kaiser Konrad I., auf der Jagd verunglückt, auf dem Sterbebette lag, empfahl er den ihn umgebenden Fürsten, den Sachsenherzog Heinrich zum Kaiser zu wählen. Der sterbende Konrad wusste, dass dem deutschen Reiche eine starke, feste Kaiserhand noth thue, denn Feinde des Reiches regten sich allerwegen. Die deutschen Herzoge, durch die Schwäche mehrerer Kaiser übermüthig gemacht, wollten die kaiserliche Macht nicht mehr anerkennen, sondern trachteten sich unabhängig zu machen. Von außen aber drohten grimmige Feinde, vor allem ein wildes Reitervolk, die Magyaren (Ungarn), welche durch ihre Raubanfalle das deutsche Reich schon wiederholt heimgesucht und Schrecken und Elend verbreitet hatten.

Die deutschen Fürsten befolgten den Rath des sterbenden Konrad und wählten den ihnen empfohlenen Heinrich zu seinem Nachfolger. Eine Abordnung der Fürsten begab sich zu Heinrich, um ihn von der Ehre zu benachrichtigen, die ihm zutheil geworden war. Wie erstaunten sie, als sie Heinrich antrafen! Der gewählte Kaiser war eben eifrig damit beschäftigt, Vorrichtungen zum Vogelfange anzu-